

Ein Drache namens Klaus

Aus der Perspektive eines Kleinkinds: Das Theater der Jungen Welt inszeniert mit „Kaputt!“ sein zweites Stück für Zweijährige

Es mag eines der ersten Wörter sein, die ein Kind spricht. Doch eigentlich bleibt's ein Begriff der Erwachsenenwelt. „Kaputt“, murmelt Joseph Shalah, ein Mann mit unfassbar gutmütigem Gesichtsausdruck, als er im Theater der Jungen Welt einen Fahrradleichen in Händen hält. Aber bedeutet sein Schulterzucken Resignation oder Gleichgültigkeit?

Möglicherweise hat sich das Premierenpublikum am Samstag in der ausverkauften Etage Eins des Jugendtheaters bei dieser Frage in ziemlich genau zwei Hälften geteilt. Den Drang zu trösten, den manch erwachsener Begleiter verspüren mag, erwartet das eigentliche Zielpublikum nicht unbedingt. Als Zweijähriger muss man nicht erst in Selbsthilfegruppen oder Manager-Schulungen lernen, dass Katastrophen Chancen in sich bergen. Kaputttes liefert den Rohstoff für

neue Kreationen, das versteht sich in dem Alter von selbst.

Zum zweiten Mal wagt sich das Theater der Jungen Welt an eine Produktion für ganz Kleine. Bruno Franceschinis und Gabi dan Drostes liebevolle Inszenierung „Kaputt! Eine freudige Entdeckung“ richtet sich an Kinder ab zwei – die Spielpläne überhaupt erst seit knapp zehn Jahren hier und da adressieren. Mit dem Erfolgsstück „Fische und süßer Brei“ war das Leipziger Haus vor sechs Jahren selbst eine der ersten Spielstätten in Deutschland, die sich im Kleinkinder-Theater probierten. 163 Vorstellungen und genau 6666 Zuschauer stehen mittlerweile allein in Leipzig zu Buche, darüber hinaus trat das Ensemble bei Festivals auf, etwa in Österreich, Tschechien und Japan.

Wenn „Fische und süßer Brei“ der kindlichen Wahrnehmung mit Klängen



Foto: TdJW/Stefan Hoyer

Zerstören und neu zusammensetzen, so forscht ein Kind – und Katja Göhler.

und Farben allen Freiraum lässt, dann versucht sich „Kaputt!“ nun filigran in einer kleinkindlichen Perspektive. Schauspielerin Katja Göhler nimmt sich das Schulterzucken ihres Partners nicht sonderlich zu Herzen und kramt lieber weiter in den Kisten, aus denen Francesco Apuzo ein schön schlichtes, aber an Überraschungen reiches Bühnenbild gezimmert hat. „Zum Fliegen braucht man zwei Staubwedel, ein kaputtes Fahrrad, einen verbogenen Hocker, eine alte Luftpumpe, Omas quietschende Nähmaschine, silberne Schrauben und Flügelmuttern“, lautet einer ihrer wenigen Sätze im Skript.

Mit sich rötenden Wangen schraubt Göhler nach Kleinkinder-Art: scheinbar planlos, doch sehr produktiv. Während Shalah, der im Hauptberuf ein international gefragter Profimusiker ist, auf einer Harfe betört, baut die Kollegin den Dra-

chen Klaus. Nicht ohne Grund steht die Uraufführung unter Schirmherrschaft der Leipziger Baubürgermeisterin. Dorothee Dubrau wird später loben, dass ihr gefallen habe, wie „abstrakt“ die Theatergruppe ihr Stück konstruiere.

Eine treffende Beschreibung – aber die erwachsene Sicht. Für die jungen Zuschauer hingegen ergeben sich ziemlich konkrete Fragen, die sie nach gut halbstündiger Vorstellung vor Ort erforschen: wie eine Harfe zum Klängen gebracht wird, wie der Drachenantrieb funktioniert, wie so ein Riesenkarton von innen aussieht. Und einer fragt: „Warum heißt der Drache Klaus?“ *Mathias Wöbking*

📍 „Kaputt! Eine freudige Entdeckung“, wieder heute, 9.30 Uhr, Donnerstag, 11 Uhr, Freitag, 10 Uhr, sowie 21. Mai, 10 Uhr, Theater der Jungen Welt (Lindenauer Markt 21), Karten für 9/5 Euro: 0341 4866016, www.tdjw.de